

SONDERBARE LOKALE

Von

ANTON MAYER

Internationale Lokale jeder Art können sehr angenehm sein; man ist auf der ganzen Welt sofort in ihnen zu Hause und weiß ganz genau schon vorher, wie die Tournedos Rossini oder die Soles à la bonne Femme schmecken werden; die Hotelzimmer sind sich völlig gleich, so daß man beim Aufwachen unmöglich wissen kann, ob man in Frisco, Rom oder Sidney ist. Das hat alles seine Vorzüge; aber auf die Dauer kann es enorm langweilig werden.

Es ist also ganz amüsan, gelegentlich abseits von der großen Straße liegende Orte aufzusuchen, in denen man noch alles mögliche Unerwartete antreffen kann. Man braucht zu diesem Behufe gar nicht in weit entfernte oder exotische Länder zu reisen; man kann schon zum Beispiel in Griechenland allerlei ganz Merkwürdiges finden.

Am Langadapaß im Peloponnes liegt ein kleines Nest mit Namen Trypi (Akzent auf der letzten Silbe), in dem man übernachten muß, wenn man über den Taygetos von Sparta nach Kalamata reiten will. Als ich mich mit einem Freunde, dem Dichter Rudolf G. Binding, vor Jahren in dieser schönen Gegend herumtrieb, hatte unser herrlicher, nur englisch sprechender Dragoman einige Tage vor unserer Ankunft in besagtem Trypi einen Boten dorthin gesandt, der ein Huhn zum Abendessen für uns bestellen sollte, da es gewöhnlich nur wochenaltes, aufgebackenes Brot, Oliven und dergleichen gibt. Wir freuten uns während des ganzen Rittes durch die Berge auf das gebratene Vieh; es stellte sich aber leider sogleich heraus, als es serviert wurde, daß es einige Jahre zu spät gestorben war, und nur mit Hilfe einer starken Kreissäge zerlegt werden konnte. In dem glasveranda-ähnlichen Raum des kleinen sogenannten Gasthofes, den wir bewohnten, standen zwei Feldbetten; der Dragoman suchte unter ihnen herum, zog nach einer Weile einen zerbrochenen „Potschamber“, wie man in Württemberg sagt, hervor und rief triumphierend: „Yes, you *have* got a laratory!“ —

Trotz dieser ungemein prächtigen Gelegenheit waren wir am nächsten Morgen vor dem Abreiten genötigt, einen — sagen wir einmal seßhafteren Ort aufzusuchen; wir fanden ihn schließlich am Ende einer schmalen Holzgalerie, die frei über dem Langada-Abgrund schwebte; etwa fünfhundert Meter tiefer unten stürzt der Fluß durch die Schlucht. Am Ende dieser Galerie also stand ein kleiner Verschlag, und in diesem Verschlag eine niedrige Kiste, mit dem Boden nach oben, — in den ein höchstens für fünfjährige Kinder berechnetes Loch geschnitten war. Blickte man hindurch, so sah man im Abgrund den Schaum des reißenden Flusses; saß man darauf, so verschwand alles ins Bodenlose . . . Es war wohl das sanitärste W. C., das ich je getroffen habe, nur daß das W. hier in ziemlicher Tiefe die Spülung besorgte . . . Und amüsanter als die marmorgepflasterte Morgenandachtshalle im Plaza oder im Savoy war es ganz bestimmt.

Es ist bekannt, daß der offene griechische Wein zum Zwecke der besseren Konservierung mit Harz versetzt wird — man nennt ihn Rezinatwein. Man